

Ein bisschen wie Ferien

Schriftstellerin Blanca Imboden wohnte vier Tage im «Seewadel»

Ende November, checkte die Autorin Blanca Imboden im «Seewadel» in Affoltern ein. Sie recherchierte dort für ihren neuen Roman «Heimelig», der in einem Altersheim spielt.

VON LIVIA HÄBERLING

Es kommt regelmässig vor, dass im «Seewadel» neue Gäste einchecken. Dass sie allerdings wieder auschecken, ist eher selten. Und dass sie gar nicht betreuungsbedürftig, sondern bloss neugierig sind, noch viel seltener. So war das aber kürzlich, denn der Gast, der am letzten Montag mit dem Kofferchen am Empfang auftauchte, hiess Blanca Imboden.

Eine Schriftstellerin wohnt für vier Tage im Altersheim, nur mal so «zum Umsehen». Wieso? Die 55-jährige schreibt gerade ein neues Buch, das in einem Altersheim spielt. Für Gespräche suchte sie via Facebook nach Leuten, die in der Pflege arbeiten und ihr über die Arbeit berichten können. Darauf habe sich Corinne Vocat bei ihr gemeldet, die im «Seewadel» als Aktivierungsfachfrau arbeitet. Aus dem Kontakt entstanden ein Treffen mit «Seewadel»-Bewohnerinnen und Bewohnern und später eine Lesung. Dort, erklärt «Seewadel»-Geschäftsleiterin Verena Feller, sei ihr spontan die Idee mit dem Heimaufenthalt gekommen. «Blanca Imboden hat erzählt, wie ihr «Arosa»-Buch entstanden ist. Man hatte ihr einen einmonatigen Gratisaufenthalt in einem der Hotels angeboten, wenn sie über Arosa schreibe.» Da habe sie gesagt: «Wenn Sie gerade ein Buch über das Leben im Altersheim schreiben, warum kommen Sie nicht zu uns?»

«Einen Grossteil der Recherche hat meine Mutter gemacht»

So kam es, dass Blanca Imboden am letzten Montag im «Seewadel» eincheckte. Und merkte: In einem Zimmer ist wirklich nicht viel Platz. «Es wurde mir erneut bewusst, wie wenige Dinge man ins Altersheim mitnehmen kann. Man muss sich von so vielem trennen.»

Ein erstes Mal erlebt hatte sie das bei ihren Eltern. Ihr Vater und ihre Mutter wohnten beide bis zu ihrem Tod in einem Altersheim. Deshalb sei auch die Idee entstanden, einen Roman über das Leben im Altersheim zu schreiben. «Ein grosser Teil der Recherche für mein Buch hat meine Mutter gemacht. Sie hat mir immer



«Beim Bezug meines Zimmers wurde mir bewusst, wie wenig man ins Altersheim mitnehmen kann. (Bild Livia Häberling)

über ihre Erlebnisse geschrieben. Und als ich sagte: «Irgendwann schreibe ich ein Buch darüber, meinte sie: «Dann musst du das unbedingt schreiben, und das auch. Aber schreib es bitte erst, wenn ich tot bin.»

Ein bisschen ist das neue Buch also auch Erinnerungsstück an ihre Mutter, die dieses Jahr verstorben ist. Hinzu kam allerdings der plötzliche Tod ihres langjährigen Lebenspartners, der sie aus der Bahn warf, was wiederum den Schreibprozess ins Stocken brachte.

Überwältigende Offenheit der Bewohnerinnen und Bewohner

Jetzt hofft Blanca Imboden, durch ihren Besuch im «Seewadel», die Geschichten der Menschen, die Details, wieder neuen Schub für ihr Buch zu bekommen. «Wenn das Buch im Frühling erscheinen soll, muss ich mich ranhalten.»

Wie ist es denn nun, das Leben im Altersheim? «Es geht mir wunderbar hier. Ich war total erstaunt, wie offen

die Bewohnerinnen und Bewohner mich aufgenommen haben», so Frau Imboden, die schon beim ersten Mailkontakt einfach «Blanca» war. Sie habe gedacht, dass man sie vielleicht als Fremdkörper wahrnehmen würde. Doch die drei Damen, mit denen sie den Tisch teilte, seien von Beginn weg total offen und gesprächig gewesen.

Eine andere Dame sei vorbeigekommen und habe gesagt: «Ich würde Ihnen gerne ein bisschen erzählen». Überhaupt, habe sie bereits in den ersten zwei Tagen im «Seewadel» wunderbar entschleunigen können. «Ich habe in der ersten Nacht zwölf Stunden geschlafen, in der zweiten zehn. Wohl auch, weil hier alle um 19 Uhr ins Bett gehen», lacht sie.

Aufregung sei über den Besuch der Schriftstellerin übrigens keine aufgenommen. «Höchstens beim Personal», so Verena Feller. In einem der Aktivierungskurse fragte eine Dame: «Sind Sie die Frau, der dieses Haus hier gehört?» Und das war Blanca Imboden beileibe nicht. Sie war ein Gast wie alle anderen, zumindest für vier Tage.